

# Der uneitle Akademiker

Zum Tod von P. Dr. Alois Kraxner CssR (1933–2010)

■ FRIEDRICH WOLFRAM

**Mit P. Dr. Alois Kraxner CssR verlieren sehr viele katholische Akademiker in Wien und Österreich einen wahren Seelsorger und persönlichen Freund. Für den Katholischen Akademikerverband der Erzdiözese Wien bedeutete die Geistliche Assistenz P. Dr. Alois Kraxners (1985–1995) nach Otto Mauer und Karl Strobl eine neue Ära der Begegnung mit hoher Spiritualität.**

Das Leitwort, das Alois Kraxner bei seiner Priesterweihe 1960 wählte, war von Pierre Cardijn und der Katholischen Arbeiterjugend inspiriert: „Dein Reich komme in die Fabriken, die Werkstätten, die Büros, die Lager und unsere Häuser.“ Kraxner konnte dieses Leitwort alsbald im akademischen Milieu erproben, da er für 1966 – 1969 Hochschuleseelsorger in Leoben wurde. Die Überzeugung des heiligen Klemens Maria Hofbauer: „Das Evangelium muss neu gepredigt werden“, wusste der bescheiden, aber glaubwürdig-zielsicher auftretende Redemptoristenpater mit den Analysen der „Kirche in der Welt von heute“ des Zweiten Vatikanischen Konzils zu verbinden.

P. Kraxner war im Katholischen Akademikerverband der Erzdiözese Wien (heute: „Forum Zeit und Glaube“) nicht nur durch die Gemeinschaftsgottesdienste in Maria am Gestade präsent, sondern auch durch seine Teilnahme an den vielen abendlichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, bei denen er sich als das seltene Phänomen eines uneitlen Intellektuellen erwies: als ein der Rationalität Verpflichteter, dabei mit so viel Herzenstakt, dass er seine Kritik, wo sie ihm notwendig erschien, stets nur als schlichte Frage formulierte (der Gefragte musste sich so sein Urteil selbst sprechen!). Auch als Vortragender und Publizist – in den „Mitteilungen der Akademikerseelsorge“ wie auch in der „Furche“ oder der „Wiener Kirchenzeitung“ – besaß er die Gabe, intellektuell sehr anspruchsvolle Inhalte in einfacher Sprache zu behandeln, wobei er sich in seiner Bescheidenheit häufig ganz

in den Dienst der Vermittlung anderer Autoren stellte und beispielsweise Eugen Bisers Werk „Die glaubensgeschichtliche Wende“ in einer Artikelserie vorstellte. Er war überzeugt: „Das Unscheinbare, das Alltägliche ist meist weitaus wichtiger als das Aufsehenerregende.“ Und weil das für fast alle Lebensbereiche gilt, dürfe jeder die Überzeugung haben, auch im Reiche Gottes für andere nützlich sein zu können.

Mit unbestechlichem Verstand und dem Charisma der „Barmherzigkeit und Milde“, wie es Bischof Maximilian Aichern einmal ausdrückte, begleitete P. Kraxner den Verband in einer kirchlichen und politischen Krisenzeit. In seine Zeit als Geistlicher Assistent des KAV fällt u. a. die Entwicklung des internationalen Austauschs mit vergleichbaren Einrichtungen der Nachbarländer.

Alois Kraxners persönliche Frömmigkeit zeichnete sich dadurch aus, dass er weniger vom Glauben sprach als nach ihm lebte. Seine Integrität hat dazu geführt, dass es längst als das sogenannte „Kraxner-Prinzip“ gilt, „über Abwesende stets so zu reden, als ob sie anwesend wären“.

In den letzten beiden Jahren, bereits von Krankheit gezeichnet, verfasste er nach seiner persönlichen Rückschau „Bewegte Zeiten“ drei Broschüren, um mitzuteilen, „Wie ich Jesus im Laufe des Lebens sah und wie ich von ihm gesprochen habe“: „Mitte unter euch steht einer ...“; „Priester sein heißt Priester werden“; „Mit Jesus auf dem Weg“. Sie sind als sein Vermächtnis gedacht. ■



P. Dr. Alois Kraxner CssR

Friedrich Wolfram war 1982 bis 2004 Sekretär des Katholischen Akademikerverbands.